

# Forschungen in Ephesos



## Liebe Freundinnen und Freunde von Ephesos,

nicht nur das Jahr 2013 war ein ereignisreiches Jahr für die Gesellschaft, auch das Jahr 2014 gehen wir mit neu gewähltem Kuratorium und Vorstand voller Elan an. Neu im Vorstand ist OMV-Generaldirektor Dr. Roiss, alle bisherigen Vorstände wurden in ihren Funktionen im vergangenen November einhellig bestätigt.

Die Gesellschaft der Freunde von Ephesos wird auch heuer wieder die archäologischen Forschungen, insbesondere jene in Zusammenhang mit den Verulanus-Hallen, signifikant unterstützen. Dies ist gerade in Zeiten schmalere öffentlicher Budgets für die Wissenschaft ein wichtiges finanzielles Standbein. Deshalb ersuche ich Sie höflich, zeitnahe und verlässlich die Mitgliedsbeiträge einzuzahlen bzw. gegebenenfalls unsere Anliegen auch mit einer Spende zu unterstützen.

Ebenso möchten wir in diesem Jahr dem gehegten Wunsch vieler Mitglieder nach Wiedereinführung der Erlagscheine zur Entrichtung der Mitgliedsbeiträge gerne nachkommen, um die volle Zufriedenheit unserer Mitglieder sicherzustellen.

Darüber hinaus darf ich unsere Kooperation mit der ARGE Archäologie im Zusammenhang mit Studienreisen bekannt geben – jedes GFE-Mitglied erhält pro Reisebuchung einen Mitgliederrabatt in Höhe von 10 Prozent!

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Hesoun, Präsident

Gesellschaft der Freunde von Ephesos  
Siemensstraße 92, 1210 Wien,  
Telefon: +43 (0) 51707-22444,  
E-Mail: ephesos.at@siemens.com  
Internet: www.ephesos.at

# Forschungen auf dem Kumtepe

In den letzten Jahren hat sich die Schwerpunktsetzung der Forschungen in Ephesos deutlich verschoben. Nun stehen nicht mehr das Stadtzentrum und einzelne ausgewählte Monumente im Zentrum der Aufmerksamkeit, sondern großflächige Erkundungen der Siedlungskammer, die eine der politisch, wirtschaftlich und kulturell bedeutendsten Städte der Antike hervorbrachte. Dieser Paradigmenwechsel erforderte die Implementierung und den Ausbau von interdisziplinären Methoden und deren Anwendungsgebieten. Dazu gehören neben dem klassischen archäologischen Oberflächensurvey geophysikalische Messungen, paläogeografische



Abb. 1: Luftbild der Hafenlandschaft von Ephesos, der Kumtepe ist rot markiert (© ÖAI, N. Gail)

Tiefbohrungen, geologische Kartierungen, bioarchäologische Analysen sowie eine detaillierte geodätische Erfassung der Landschaft und der archäologischen Denkmäler.



Abb. 2: Der Kumtepe mit den spätantiken Ruinen von Osten (© ÖAI, N. Gail)

Besondere Beachtung wurde dabei der Hafenlandschaft von Ephesos geschenkt, die in ihrem heutigen Erscheinungsbild eine über Jahrtausende gewachsene Entwicklung darstellt. Der Bau des ersten künstlichen Hafenbeckens geht auf den pergamenischen König Attalos II. (159–138 v. Chr.) zurück, die heute noch in Konturen erkennbare hexagonale Form erhielt der Hafen allerdings erst in der römischen Kaiserzeit, wohl am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. In weiterer Folge musste aufgrund der fortschreitenden Verlandung ein Kanal angelegt und immer weiter nach Westen verlängert werden, der das Becken mit der offenen See verband. Entlang dieses Kanals erstreckte sich eine beeindruckende Nekropole, aber auch repräsentative Bauten, deren Funktionen noch nicht restlos geklärt sind, lagen hier. Die Verschlammung von Hafen und Kanal ließ sich allerdings nicht lange aufhalten und so sahen sich die Ephesier bereits in der Spätantike gezwungen, Außenhäfen anzulegen und den Kanal gegen eingeschwemmte Sedimente zu befestigen. Oberflächlich sichtbar sind diese Maßnahmen nahe der aktuellen Küste in Pamucak, rund 6 km westlich der antiken Stadt Ephesos.

Südlich der Einmündung des Kanals bzw. des Kaystros in das Meer liegt der 9,5 m hohe Kumtepe, von dessen einstiger Bebauung hoch anstehende Bauruinen noch Zeugnis ablegen. In der Antike eine Halbinsel, war er weit-

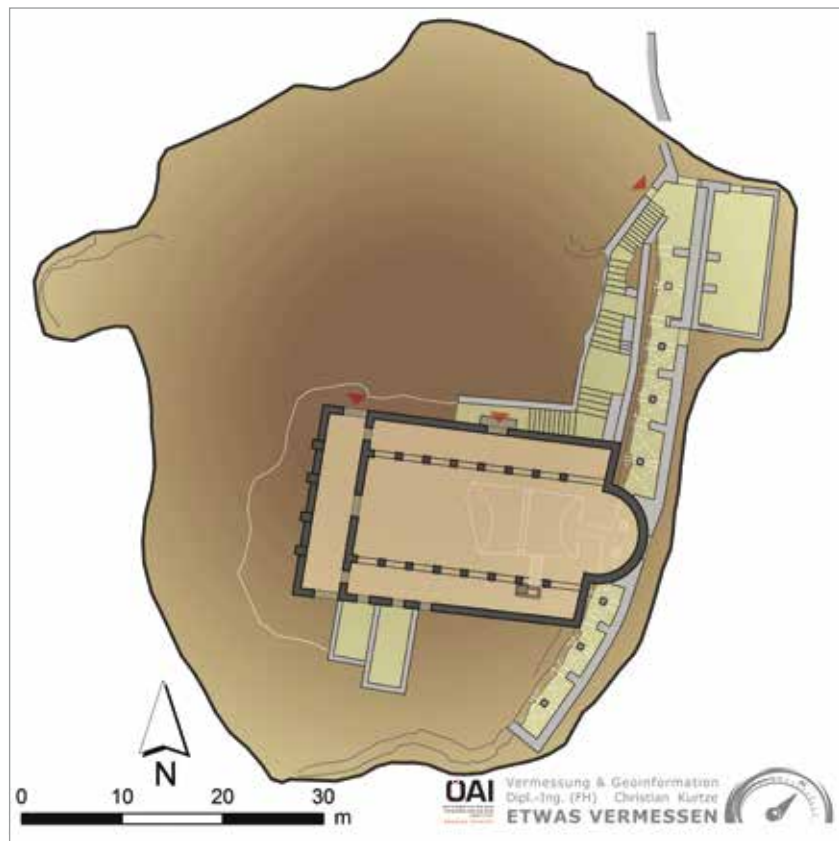


Abb. 3: Grundrissplan der spätantiken Gebäude auf dem Kumtepe mit einer schematischen Rekonstruktion des Kirchengrundrisses

hin sichtbar eine Landmarke, die ankommenden Schiffen den Weg nach Ephesos wies. Basierend auf insgesamt 16 Bohrungen kann nun zweifelsfrei bewiesen werden, dass der Hügel ursprünglich zumindest im Norden und Nordosten vom Meer umspült war und sich hier auch eine Hafenanlage befand. Zudem lassen sich rund um die Erhebung in einer Tiefe von 2–4 m massive bauliche Strukturen feststellen, die in den geophysikalischen Bildern als Schutthanhäufungen deutlich zu sehen sind. Von dieser älteren

Bebauung des Areals zeugen auch die vielen, über das gesamte Areal verstreut liegenden oder in späteren Gebäuden verbauten Spolien, darunter zahlreiche Säulentrommeln, Kapitelle und Basen, aber auch Inschriften.

In der Spätantike errichtete man auf der Hügelkuppe eine dreischiffige, 18,80 × 33,50 m große Kirche. Vom zugehörigen Hafen im Nordosten führte eine Treppe den steilen Hang hinauf und längs des Kirchenschiffs zum westlich vorgelagerten Narthex,



Abb. 4: 3-D-Scan des Säulengangs

dem Raum für die Ungetauften. Von hier aus konnte der Hauptraum betreten werden, den Säulenstellungen in drei Schiffe teilten und den im Osten eine halbrunde Apsis abschloss. Über einen steilen Stiegenlauf im südlichen Seitenschiff konnte ein zentral unter der Kirche liegender, tonnenüberwölbter Raum erreicht werden. Sorgfältig aufgebraucher weißer Verputz, gefasst von roten Rahmenleisten, lässt auf eine repräsentative Funktion, etwa als Krypta oder ›Unterkirche‹, schließen. Im Osten wie im Süden wurde der natürliche Felsen abgearbeitet und ein Säulengang errichtet, in den man auch die Fundamente für die Apsis baulich integrierte und der mit der ›Unterkirche‹ in architektonischem Verband stand. Spätere Zubauten im Osten belegen die lange Nutzungszeit der Anlage. Wie lange Kirche und Anbauten Bestand hatten und ob wir es hier mit einem der mittelalterlichen Häfen von Ephesos zu tun haben, werden zukünftige Forschungen weisen.



Abb. 5: Säulenstellung im Detail (© ÖAI, N. Gail)

**Team:**

- S. Ladstätter (Archäologie);
- W. Prochaska (Geologie);
- H. Brückner, F. Stock (Paläogeografie);
- S. Seren (Geophysik);
- C. Kurtze (Geodäsie);
- N. Gail (Fotografie)

Abb. 6: Krypta oder ›Unterkirche‹ (© ÖAI, N. Gail)

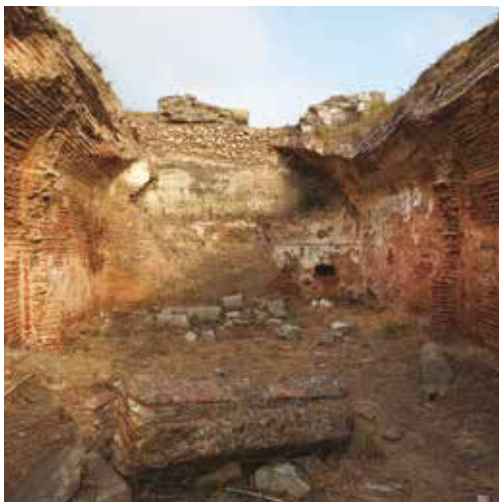


Foto: KHM



**VORTRAGSZYKLUS 2014**

Prominente Denkmäler in Ephesos  
1010 Wien, Ephesos Museum  
in der Neuen Burg,  
Beginn jeweils 16.00 Uhr

**26. MÄRZ 2014:**

**Die Tempel der Artemis**  
Doz. Dr. Michael Kerschner (ÖAI)

**9. APRIL 2014:**

**Das Hanghaus 2**  
Doz. Dr. Sabine Ladstätter (ÖAI)

**23. APRIL 2014:**

**Die Celsusbibliothek**  
Dr. Georg Plattner (KHM)

**7. MAI 2014:**

**Das Vediusgymnasium in Ephesos –  
Badeluxus und Bildungszentrum**  
Doz. Dr. Martin Steskal (ÖAI)

**21. MAI 2014:**

**Die Paulusgrotte**  
Univ.-Prof. Dr. Renate Pillinger  
(Universität Wien)

**Bitte beachten Sie:** Diese Vorträge sind exklusiv für Mitglieder der Gesellschaft und der Freunde des Kunsthistorischen Museums.



**Impressum**

Ephesos-Newsletter, Herausgeber und  
Medieninhaber: Gesellschaft der Freunde  
von Ephesos, Siemensstraße 92, 1210 Wien

**„DIE BESTEN WISSENSCHAFTS-BÜCHER 2014“**



Das von Dr. Sabine Ladstätter verfasste Buch „Knochen, Scherben, Steine“ ist das Siegerbuch des Jahres 2014 in der Kategorie Geistes-/Sozial-/ Kulturwissenschaft.

„Das Wissenschaftsbuch des Jahres“ ist eine gemeinsame Aktion des Wissenschaftsministeriums mit dem Magazin Buchkultur und der österreichischen Buchbranche. Eine Expertenjury sichtet im Vorfeld das Angebot an Wissenschaftsbüchern und erstellt eine Vorauswahl. Die Wissenschaftsbücher des Jahres werden dann vom Publikum gewählt. Bei der diesjährigen Wahl wurden rund

23.000 Votings registriert. Im Blickpunkt steht die spannende Vermittlung komplexer Fachthemen. [www.wissenschaftsbuch.at](http://www.wissenschaftsbuch.at)